It's Plastic : Möbel aus Kunststoff

Autor(en): **Steinmann, Nadia**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **8 (1995)**

Heft 10

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-120228

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

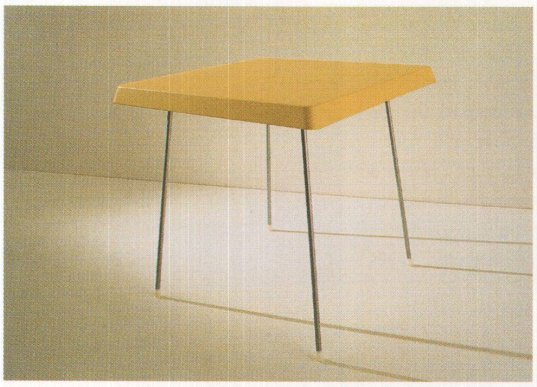
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

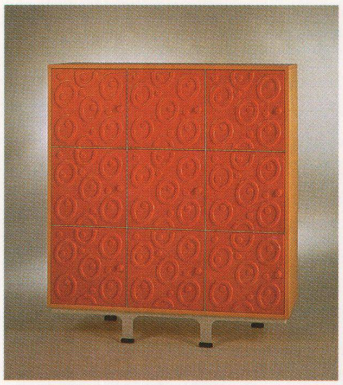
http://www.e-periodica.ch

It's plastic

Ein geschmähtes Material wird für Möbel wieder neu entdeckt: Kunststoff. Leicht, lichtdurchlässig und extrem formbar ist Plastik auch ökologisch wieder vertretbar, aber nur, wenn er chemisch rein ist oder aus Recyclat besteht.



Ross Lovegrove hat den Tisch «Tavolo eight» für Cappelini entworfen. Er ist aus Aluminium, Nylon und Polyurethan gemacht



BLOB ist ein Schranksystem aus recyclebarem Plastik von BRF. Design: Biagio Cisotti und Sandra Laube

«Plastikmöbel? Igitt – die sind ja furchtbar, sowas würde ich mir nie in die Wohnung stellen!» – so oder ähnlich tönt es oft, wenn ich mit Leuten über Kunststoffmöbel rede. Auch ich bin nicht unbedingt von ihnen begeistert, doch die Zeiten haben sich geändert, wo Kunststoffmöbel an billige Plastikbecher oder an Tupperware erinnerten. Auf dem Möbelmarkt ist eine neue Kunststoff-Welle zu spüren. An den diesjährigen Messen in Köln und Mailand tauchten sie überall auf, wie kunterbunte Knallbonbons.

Kleine Kunststoffkunde

Früher benutzte man Kunststoff für Gartenstühle und Kühlbehälter, weil er praktisch und hygienisch war. In den sechziger und siebziger Jahren entstanden dann weitere Möbel, doch hat man die unterschiedlichen Qualitäten des Kunststoffs wie Haltbarkeit, Leichtigkeit, Vielseitigkeit und Ökonomie nicht voll ausgeschöpft. Dies versuchen jetzt die Designer nachzuholen. Trotzdem müssten alle Kunststoffe grundsätzlich kritisch eingesetzt werden, da sie aus Erdöl produziert werden. Ihre Herstellung sollte die Umwelt so wenig wie möglich belasten und nicht über giftige Stoffe geschehen. Auch sind nicht alle Kunststoffe recyclebar. Vor allem reine Kunststoffe wie Thermoplaste (dazu gehören Polyolefine wie Polypropylen) eignen sich gut, sie können zerkleinert, granuliert und wiederverwendet werden. Jedoch PVC (Polyvinylchlorid) und Polyurethane werden heute zum Entsorgungsproblem wegen ihres Chloranteils.

Auch Philippe Starck setzt auf Polypropylen mit seinem Stuhl «Lord Yo» und neu dazu das Tischchen «Lord Yi» für Aleph

BLOB

Die italienische Firma BRF (Biancucci, Rizieri, Fabio) aus Siena setzt seit ungefähr drei Jahren auf Kunststoff. Designer wie Massimo Iosa Ghini und Prospero Rasulo entwerfen für das Unternehmen Möbel wie aus dem Comic-Strip. BRFs neuster Streich ist das Möbelsystem «BLOB» aus recyclebarem Plastik. Knallgelb, orange und giftgrün leuchten die Schränke von Biagio Cisotti und Sandra Laube. Die Plastikteile von BLOB bestehen aus weichen Linien und runden Formen und lassen sich einfach produzieren. Die Schrankkorpusse bestehen aus lackiertem Holz, Böden und Rückwand sind aus Metall, und die Türen sind aus Polistirol.

Dreier-Tischchen

Antonio Citterio hat für das Unternehmen Kartell schon einige Stücke aus Kunststoff entworfen. Zu Bürokörben und Schubladenmöbeln gesellt sich jetzt das Dreier-Tischchen «Tris» mit Chromstahl-Beinen und einer Technopolymer Tischplatte. Die gleichmässig matte und durchscheinende Oberfäche wird durch Ätzung im Kupferelektroden-Bad erzielt. Die Tischchen gibt's in Schwarz, Weiss, Königsblau, Kobaltblau, Orange, Gelb und Tannengrün. Auch Kartell hat schon viel Erfahrung mit der Herstellung von Kunststoffmöbeln. Einige davon sind bereits zu Klassikern avanciert: Der Stuhl No. 4867 von Joe Colombo zum Beispiel und der Sessel No. 4795 von Gae Aulenti.

Stuhl-Ufo

Ein überaus schnittiges Möbel ist «Homer». Diesen Stuhl haben die bei-

den Designer Stephen Philips und Ashley Hall der Firma Philips & Hall aus London entworfen. «Homer» besteht aus einer durchgehenden, fiberglasverstärkten Polyesterschale (farbig transparent oder durchgefärbt) und einem Chromstahl-Gestell (vierbeinig oder fünfbeinig mit Rollen fürs Büro). Das asymmetrische, taillierte Rückenteil stützt im Lendenbereich, und die kleinen Noppen in Sitz und Lehne sollen die Blutzirkulation stimulieren. Wem das nicht wichtig ist, der kann den Sitz auch glatt oder mit Neopren-Bezug haben.

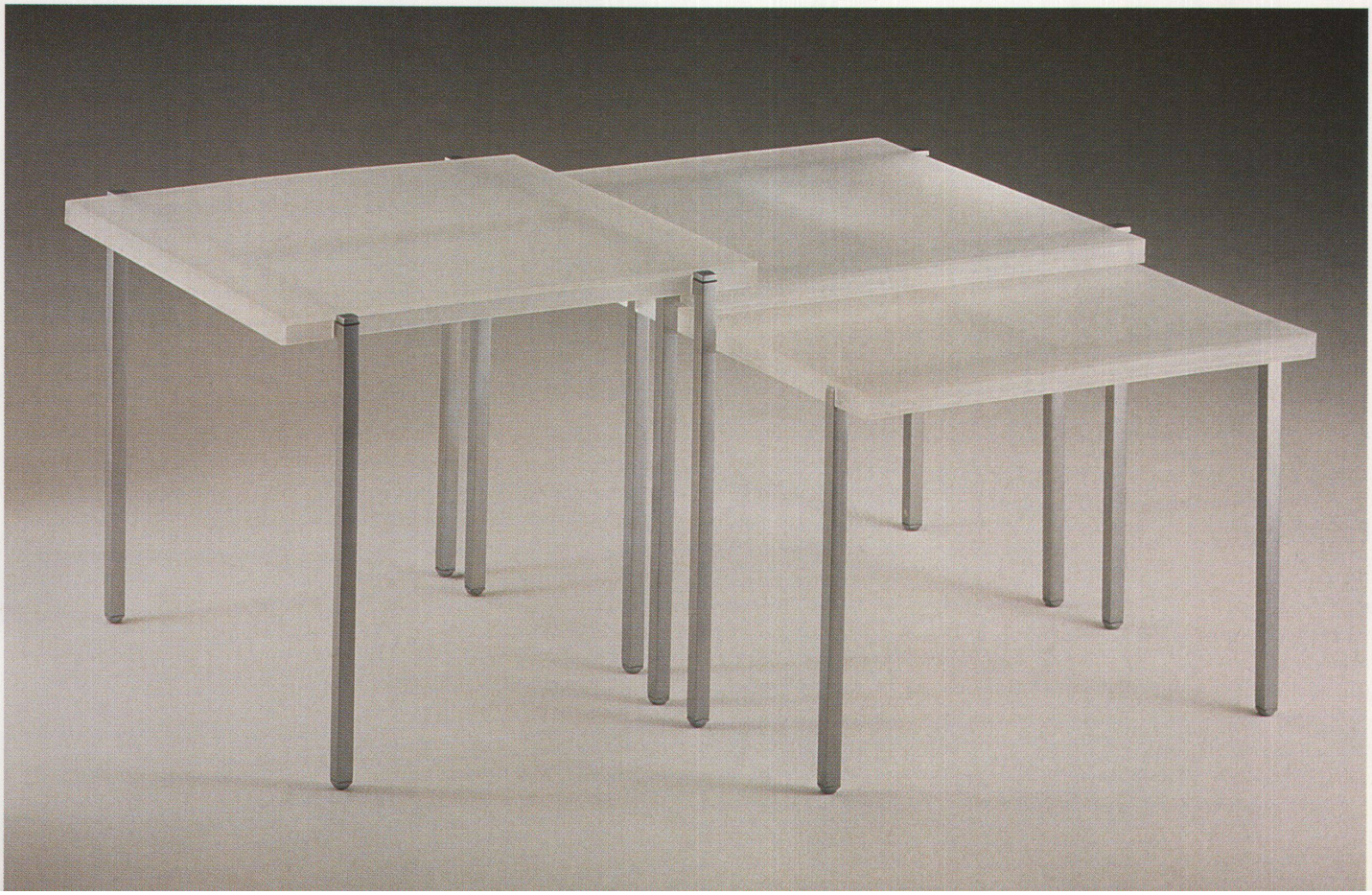
«Tavolo eight»

Für die spätere Entsorgung problematisch ist der Tisch «Tavolo eight» von Ross Lovegrove für Cappellini in Carugo. Die Beine sind aus Aluminium mit weissen Nylon-Füssen, die Tischplatte ist aus Polyurethan. Polyurethan lässt sich nur schwer wiederverwenden. Man kann daraus zwar Gas und Öl zurückgewinnen, aber der Aufwand, daraus neue Kunststoffe zu produzieren, ist zu gross.

«Lord Yo»

Aus reinem Kunststoff, also aus Polypropylen, hat Philippe Starck die Sitzschale seines Stuhls «Lord Yo» gemacht. Die Struktur ist aus satiniertem Aluminiumguss, die Beine aus eloxiertem Aluminium. Die Marke Aleph der Firma Driade aus Mailand verkauft ihn in Dunkelgrün, Hellgrün, Gelb, Elfenbein und Rosa. Es fällt auf, das bekannte Nobelmarken aus Italien wieder vermehrt auf Kunststoffe setzen. Plastik erlaubt zum Teil zwar mehr Entwurfsfreiheiten zu einem akzeptablen Preis, aber es macht meiner Meinung nach nur Sinn, Kunststoffe zu gebrauchen, wenn damit gestalterische Probleme gelöst werden, die mit Naturmaterialien nicht lösbar sind. Und immer noch gilt: Recyclebar ist schon recht, was aber soll aus all dem rezyklierten Kunststoff werden? Was aus den abertausend weissen Gartenstühlen?

Nadia Steinmann

Den schnittigen Stuhl «Homer» haben Stephen Philips und Ashley Hall aus London entworfen

Das Dreier-Tischchen «Tris» von Antonio Citterio für Kartell hat eine Tischplatte aus Technopolymer